

II. Kongress der Internationalen Sprachunion Deutsch

DEUTSCH VON AUßEN

4. – 6. September 2017

Hotel Rewita, ul. Suriana 24, PL 76-032 Mielno-Unieście , Tel.: +48 94 3481870

Schirmherrschaft: Prof. Dr. Tadeusz Bohdal
Rektor der Technischen Universität in Koszalin

Programm

04.09.2017, Montag

Anmeldung

14:00 Mittagessen

15:00 – 15:30, Offizielle Eröffnung des Kongresses: ISPRUD-Präsident, Rektor der TU, Dekan der Humanistischen Fakultät der TU

15:30 - 16:15, Plenarvortrag von **Prof. Dr. Roland Duhamel** (Antwerpen): **Wieviel Grammatik braucht der Mensch?**

16:15 - 17:00, Plenarvortrag von **Dr. Kurt Gawlitta** (Berlin): **Germanistik von außen**

17:00-17:45, Plenarvortrag von **Dr. Rolf Massin** (Toulouse): **Deutsch als Fremdsprache in Frankreich**

18:00 – 18:45, Diskussion, Leitung **Prof. Dr. habil. Bolesław Andrzejewski** (Koszalin),

19:30 - 24:00 Feierliches Abendessen mit Musik

05.09.2017, Dienstag

9:00 - 10:00, Frühstück

10:00 - 10:45, Plenarvortrag von **Prof. Olga Kostrova** (Samara): **Syntax des Deutschen aus der Sicht russischer Germanistik**

10:45 - 11:30, Plenarvortrag von **Dr. Menno Aden** (Essen): **Indoeuropäische Sprachgemeinschaft am Beispiel Griechisch-Latein-Deutsch-Russisch**

11:30 - 12:00, Diskussion, Leitung **Prof. Dr. Kamal el Korso** (Oran)

12:00 - 12:15, Kaffeepause

12:15 - 13:30, Referate in Sektionen, 20 Min + 15 Min Diskussion,

1. Sektion	2. Sektion
Leitung: Dr. Joanna Kic-Drgas (Poznań)	Leitung: Dr. Sebastian Dusza (Kraków)
Mag. Małgorzata Biergiel (Warschau): Der Wert der Freundschaft. Zwei Kindheitsfreunde Benno Riemer und Stephan Jonkalla anhand der Flutwelle von Utta Danella	Mag. Gero Greb (Dettighofen-Baltersweil) Die Auswüchse der Vergewaltigung der deutschen Sprache auf dem Altar der falsch verstandenen Globalisierung
Dr. Piotr Majcher (Kraków): Peter Handke – Befürworter der Serben?	Mag. Regula Heinzelmann (Dietikon) Der Schweizer Dialekt eine eigene Sprache?

14:00 - 15:00, Mittagessen

15:00 - 15:40, Plenarvortrag von **Prof. dr habil. Boleslaw Andrzejewski** (Koszalin): **Zur Menschen- und Naturauffassung der deutschen Frühromantik. Unterwegs zum *homo universus***

15.40-16.20, Plenarvortrag von **Dr. Ekaterina Bepalova** (Samara): **Die Konzeptualisierung von Landschaften im ökologischen Diskurs der BRD**

16:20 - 16:45, Diskussion, Leitung **Dr. Kurt Gawlitta**

16:45 - 17.00, Kaffeepause

17:00 - 18:30, Referate in Sektionen, 20 Min. + 30 Min. Diskussion

1. Sektion	2. Sektion
Leitung Dr. Tijen Köşetaş (Istanbul):	Leitung Dr. Beata Kołodziejczyk-Mróz (Kraków)
Dr. Holger Klatte (Dortmund): Geschichte des Deutschlernens in Polen	Dr. Anna Nieroda-Kowal (Koszalin): Phraseologismen in der deutschen Werbesprache.
Dr. Sebastian Dusza (Kraków): Wieviel Syntax entdeckt der Mensch?	Dr. Joanna Kic-Drgas (Poznań): Soft Skills im Fachsprachenunterricht.
	Mag. Emilia Darnai (Cluj Napoca): Herausforderungen und Perspektiven des studienbegleitenden Deutschunterrichts an der Babeş-Bolyai-Universität. Ein Werkstattbericht

18:30 - 19:00, Diskussion

19:30, Abendessen / Lagefeuer

06.09.2017, Mittwoch

9:00 - 10:00, Frühstück

10:00 - 10:45, Plenarvortrag von **Prof. Dr. Kamal el Korso (Oran): Offenheit und Steuerung für erwachsene Fremdsprachenlernende.**

10:45 - 11:30, Plenarvortrag von **Prof. Dr. Gabriella-Nora Tar (Cluj Napoca): Versuch einer Kulturgeschichte als bildgestütztes Erzählen über „Fremdes“ und „Eigenes“**

11:30 - 12:00, Diskussion, Leitung **Dr. Wladimir Stawski (Witebsk)**

12:00 - 12:15, Kaffeepause

12:15 - 13:30, Referate in Sektionen, 20 Min + 15 Min Diskussion,

1. Sektion	2. Sektion
Leitung Dr. Anna Nieroda-Kowal (Koszalin)	Leitung Dr. Piotr Majcher (Kraków)
Dr. Wladimir Stawski (Witebsk): Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Weißrussland und Deutschland, Geschichte und Gegenwart	Dr. Tijen Köşetaş (Istanbul): Die Bedeutung vom Essen und der Küche in der Geschichte: "Mit Messer und Gabel" von Doris Dörrie
Dr. Anna Mrożewska (Koszalin): „Im Krebsgang“ von Günter Grass und die Folgen einer transgenerationalen Weitergabe	Dr. Beata Kołodziejczyk-Mróż (Kraków): Ilse Aichinger – Eine Prosa der Zweifel, der Fragen, der Suche...

14:00, Mittagessen

15:00 – 16.00, Abschluss des Kongresses

16:30 - 18:00, Schifffahrt

Kurzfassungen der Referate:

Andrzejewski, Bolesław (Koszalin): Zur Menschen- und Naturauffassung der deutschen Frühromantik. Unterwegs zum *homo universus*

Das Ziel des Vortrages ist es, eine der möglichen Auffassungen der Natur (samt dem Menschen) zu schildern. Wir wollen dies aus der Sicht der romantischen Philosophie, vor allem der deutschen, tun. Hervorgehoben wird hauptsächlich die romantische, von Schelling formulierte Kategorie der „Identität“, als Gegenvorschlag zu der Methodologie der Aufklärung, welche zwischen verschiedenen Teilen der Welt unterscheidet. Wir konzentrieren uns auf die „romantischen (philosophischen) Naturwissenschaftler“ (F. von Baader, H. Steffens und J. W. Ritter. Wir wollen damit an eine philosophisch-anthropologische Theorie erinnern, welche, anstatt einer Mauer, Brücken zwischen verschiedenen Teilen der Umwelt voraussetzt. Diese Theorie nennen wir *homo universus*. Für die Romantiker gehört der harmonische Weltzustand leider zur Vergangenheit. Diese „Ruine der goldenen Zeit“ ist die Selbstschuld des Menschen, der sein *ratio* zu stark dem Gefühl gegenüber entwickelt und sich dadurch der Natur entfremdet hat. Gebrochen wurde auch der gegenseitige Dialog, der einst Attribut des „Universums“ gewesen war. Der durch die Romantiker erhobene Aufruf wurde heutzutage, im XX. Jahrhundert, aufgenommen. Neuromantisch warnt Max Scheler in seiner These der „Weltsympathie“ vor die „Entseelung“ und „Entlebendigung“ der Welt. Auch Martin Heidegger schlägt eine „freundliche“ Haltung der Natur gegenüber vor. Es entstehen so bei ihm die „ökologischen“ Kategorien des „Zuhause“ und des „In-der-Welt-Seins“. Einen ähnlichen Ausklang besitzen die Formulierungen eines anderen Neuromantikers des XX. Jahrhunderts, Hans-Georg Gadamer. Schon im ersten Kapitel seiner *Wahrheit und Methode* (1960) bedauert Gadamer, dass die Geisteswissenschaften „ganz von dem Vorbild der Naturwissenschaften beherrscht sind“ und dass in diesen ersten überhaupt das Wort „Wissenschaft“ steckt.

Bespalova, Ekaterina (Samara): Die Konzeptualisierung von Landschaften im ökologischen Diskurs der BRD

Der Beitrag widmet sich den Verbalisierungen von landschaftlichen Konzepten wie Wald, Berg, See, Fluss u. a. im ökologischen Diskurs der BRD. Der ökologische Diskurs wird durch Texte repräsentiert, die «Ökologie und Umweltschutz» thematisieren. Wir haben wissenschaftliche, juristische Texte, Texte der Massenmedien zur Analyse herangezogen. Wir beschreiben die für jeden Diskurstyp wesentlichen Merkmale der Konzepte und die von den Autoren der Texte verwendeten Strategien, die Weltanschauung der modernen Gesellschaft hinsichtlich der Landschaften formen. Im wissenschaftlichen ökologischen Diskurs treten die Landschaften als Forschungsobjekte auf. Die Elemente der Landschaft werden untersucht, weil sie von Menschen genutzt werden können und geschützt werden müssen. Bedeutende konzeptuelle Merkmale sind mit genauen Charakteristiken von Beständen, Struktur, Lebensdauer und Lebenszyklus, Bedingungen und Folgen der Veränderungen, Aspekte der Planung verbunden. In den Texten werden zwei Makrostrategien realisiert: die wissenschaftlich begründete Diskreditierung von Handlungen und Prozessen, die der Nachhaltigkeit der Landschaften schaden, und die auf neuen Forschungen basierende Popularisierung von Maßnahmen, die Schutz und Pflege der Landschaften als Naturschätze zum Ziel haben. Im juristischen ökologischen Diskurs treten die Landschaften als wertvolle polyfunktionale Nutzungsobjekte auf. Wichtige konzeptuelle Merkmale sind Funktionalität, Zugehörigkeit zu einem bestimmten Eigentumstyp, die Gebundenheit an ein bestimmtes System von rechtlichen Normen. Die regulative Funktion des Diskurses wird durch Richtlinien und Gesetze anlässlich der Nutzung von

Landschaften realisiert. Im ökologischen Diskurs der Massenmedien spielt die Axiologie der Landschaften eine große Rolle. Die Nachhaltigkeit der Landschaften wird positiv bewertet, die zur Zerstörung von Landschaften führenden Folgen der menschlichen Tätigkeit werden kritisiert. Wichtige konzeptuelle Merkmale sind ihre Akzeptanz als Teil des nationalen Naturgutes, Schönheit als Naturobjekte, Anziehungskraft für Touristen. Im touristischen Sektor wird aktiv die Strategie der Aufklärung über Standards von ökologischer Naturnutzung eingesetzt. Die Verbalisierungen von landschaftlichen Konzepten sind in allen wichtigen Typen des ökologischen Diskurses präsent. Im Unterschied zum russischen ökologischen Diskurs kommt der Idee der nachhaltigen Entwicklung im modernen ökologischen Diskurs Deutschlands eine zentrale Rolle zu. In den Diskursen werden auf unterschiedliche Weise Strategien realisiert, die zur hohen Akzeptanz der Ressourcen beitragen. Die gegenseitige Wechselwirkung von Diskursen verschiedener Typen trägt dazu bei, dass Landschaften als die für die Kultur wertvollen Objekte wahrgenommen werden.

Biergiel, Małgorzata (Warschau): Der Wert der Freundschaft. Zwei Kindheitsfreunde Benno Riemer und Stephan Jonkalla anhand der Flutwelle von Utta Danella

Stephan Jonkalla lernen wir in der Trilogie in folgenden Romanen von Utta Danella kennen: Flutwelle und Die Unbesiegte. Er wird ohne Vater von der Mutter großgezogen. Das Fehlen des Vaters zeigt sich bei dem Jungen bei seiner Suche nach einer eigenen Identität. Deswegen sucht sich Stephan nach männlichen Vorbildern. Er braucht stärkere Persönlichkeiten, die ihm den Weg durchs Leben zeigen. Als Kind trifft er nach dem Umzug nach Berlin Benno Riemer, der sein engster Freund wird und der ihn für die Hitlerjugend begeistert. Jedoch vergeht Stephan langsam die Lust, sich in seiner Freizeit auf diese Art und Weise zu beschäftigen. Romantische Vorstellungen von der Teilnahme an der HJ erweisen sich als falsch. „Der Dienst“ fällt ihm schwerer, er denkt sich immer wieder neue Ausreden aus, um nicht an den HJ-Treffen teilnehmen zu müssen (vgl. Danella, Flutwelle, S.127). Stephan will auf die Akzeptanz von Benno nicht verzichten und deshalb besucht er die HJ-Treffen für die Freundschaft weiter. Stephan lässt sich als schüchternen Mensch von Benno führen. Es werden u.a. folgende Fragen im Referat erarbeitet: Werden sie ihre Freundschaft eines Tages aufs Spiel setzen oder können sie ihre Verbundenheit bewahren, bis der Tod sie nicht scheidet? Welchen Wert wird diese Freundschaft für die beiden annehmen?

Darnai, Emilia (Cluj Napoca): Herausforderungen und Perspektiven des studienbegleitenden Deutschunterrichts an der Babeş-Bolyai-Universität. Herausforderungen und Perspektiven des studienbegleitenden Deutschunterrichts an der Babeş-Bolyai-Universität. Ein Werkstattbericht

Der studienbegleitende Deutschunterricht steht weltweit vor Herausforderungen, insbesondere wegen der methodisch-didaktischen Problemstellen, die schon während des Planens eines derartigen Unterrichts auftauchen können. Im Falle der Babeş-Bolyai-Universität (BBU) ist ein wichtiger Ausgangspunkt, dass sich das Zielpublikum in den meisten Fällen auf den Sprachniveaus A1 - B1 befindet und die Wenigsten auf dem erwünschtem Niveau B2 - C1. Der studienbegleitende Deutschunterricht gehört zum Fachgebiet DaF (Deutsch als Fremdsprache) und gilt als universitärer, fächerübergreifender Aufbaukurs, mit dem Ziel, anhand der deutschen Sprache den Studierenden Schlüsselkompetenzen zu vermitteln. Dessen Prinzipien sind beispielsweise die Kommunikations- und Handlungsorientierung bzw. die Sensibilisierung für interkulturelle Aspekte, um das interkulturelle Bewusstsein, Kenntnisse und Fertigkeiten der Studenten zu fördern. Das Institut für deutschsprachige Lehre und Forschung (IDLF) an der BBU wurde 2010 neu etabliert, mit dem Ziel, eben derartige Sprachkurse den Studenten der deutschsprachigen Studiengänge anzubieten. Die

Rolle dieser Kurse ist, die Studenten für den hiesigen und den internationalen Arbeitsmarkt vorzubereiten, indem ihre praktischen Fähigkeiten entwickelt und gefördert werden (sollten). Was bedeutet aber in diesem Kontext praktisch, und inwiefern ist der studienbegleitende Deutschunterricht bei Studenten mit geringem Sprachniveau einsetzbar und durchsetzbar? Im Rahmen des Werkstattberichts werden Beispiele der Umsetzbarkeit des studienbegleitenden Deutschunterrichts an der Babeş-Bolyai-Universität auf den Niveaus A1-B2 geschildert.

Dusza, Sebastian (Kraków): Die Orthographie des Deutschen als kompositionelles Instrument zur Onlinesteuerung bei der Satzgliedanalyse im frühen DaF-Unterricht

Die Aufgabe des Beitrags ist es die Reoperspektivierung des orthographiegeleiteten Blicks auf die Satzstruktur, mit dem Ziel ein neues Instrument zur effizienteren Satzgliedanalyse zu schaffen sowie die Folge der Satzglieder zu regeln und zu kontrollieren. Der vorliegende Beitrag untermauert mit Beispielen die Hypothese, dass der linear perzeipte Lese- oder Hörtext gewisse Markierungen enthält, die dem Lerner helfen, das Wahrgenommene dreidimensional zu memorisieren, zu strukturieren und schneller danach zu greifen.

Ege, Müzeyyen (Istanbul): Pentimento: Überlagerungen von urbanen Erinnerungsfeldern bei Emine Sevgi Özdamar und Christa Wolf.

Großstädte bilden mit ihrem kosmopolitischen Kapital und ihren transnationalen Bewegungen Transiträume für Identitätskonstruktionen jenseits nationaler Ein- und Ausgrenzungen. Der Berliner Mauerfall und die Wiedervereinigung Deutschlands lösten bei zahlreichen deutschsprachigen Autoren und Autorinnen eine teilweise stark autobiographisch gefärbte narrative Auseinandersetzung mit dem kollektiven und auch individuellen kulturell-gesellschaftlichen Gedächtnis in ihren Werken aus. Überlagerungen von Erinnerungen vor dem Hintergrund historischer und persönlicher Umbruchserfahrungen finden etwa in den Werken der türkisch-deutschen Autorin Emine Sevgi Özdamar und der deutschen Schriftstellerin der ehemaligen DDR, Christa Wolf, statt. Im Koordinatenraum der Städte Istanbul, (West- und Ost-)Berlin und Los Angeles soll in diesem Beitrag dem Palimpsest von urbanen Wahrnehmungsbildern in Özdamars Roman „Seltsame Sterne starren zur Erde“ (2003) und Christa Wolfs autobiographischem Roman „Stadt der Engel“ (2010) nachgegangen und die narrativen Vernetzungen ineinander verschränkter Erinnerungsbilder aufgezeigt werden. Beide Werke entziehen sich eindeutigen Kategorisierungen und entwerfen auf narrativer Ebene assoziative Netzwerke, indem die Ich-Erzählerinnen Erlebnisse und Gefühle mit alltäglichen Begebenheiten über perzeptive Stadtbilder und Erinnerungsfelder verweben beziehungsweise neu überschreiben. Hierzu soll der aus der italienischen Malerei entnommene Begriff „Pentimento“ als erzähltechnischer Leitfaden bei der Betrachtung der Vorgehensweise der Ich-Erzählerinnen dienen. Der Begriff beschreibt Spuren auf Gemälden, die auf die korrigierende Übermalung oder Änderungen von Bildern hinweisen. Titelgebend für einen Roman wurde der kunstmalerische Terminus bereits von der amerikanischen Dramatikerin Lillian Hellman für ihren im Jahr 1989 erschienen autobiographischen Roman verwendet. Diese Untersuchung geht von der Annahme aus, dass die literarische Übernahme dieser Technik als Ausdruck von Vielschichtigkeit bzw. der Überlagerung von Erinnerungsfeldern ein adäquates Beschreibungsinstrumentarium für die beiden hier ausgewählten Werke darstellt. Neben den werkeigenen Differenzen ist den beiden ausgewählten Autorinnen gemeinsam, dass sie in ihren Werken eine durch die Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands beeinflusste narrative Identitätssuche fokussieren, die zwischen verschiedenen Zeitebenen changiert und Bezüge zwischen

Geschichte und Erinnerung jenseits nationaler und kultureller Zuschreibungen herstellt. Wie diese Überlagerungsfelder auf erzähltechnischer Ebene entstehen und teilweise ins Phantastische umschlagen, soll hier unter anderem aufgezeigt werden.

Gawlitta, Kurt (Berlin): Germanistik von außen

Passend zum Rahmenthema der Tagung „Deutsch von außen“ möchte ich mich mit der Frage befassen, wie die wissenschaftliche Germanistik heute ihren Auftrag versteht. „Von außen“ meint hier nicht von außerhalb des Kerngebiets der deutschen Sprache, sondern aus der Sicht von Nicht-Germanisten. In einem Fernsehgespräch bei 3sat am 03.12.2016 haben sich der Philosoph Precht und der Physiker Lesch darüber unterhalten, ob nicht heute die Wissenschaften insgesamt, im Anschluss an die Astronomie und die Physik, in besonderer Weise auf das Zählen und Messen fixiert seien. Die Ausrichtung auf Wertfragen spiele eine geringe Rolle, oder solche Fragen würden überhaupt nicht mehr gestellt. Im Falle der deutschen Sprache führt es immer wieder zu lebhaften öffentlichen Debatten, wenn maßgebende Germanisten eine rein beschreibende Rolle einnehmen und Nichtgermanisten quasi das Recht absprechen, sich wertend zur Stellung der deutschen Sprache im öffentlichen Leben zu äußern. Dies zeigt sich vor allem an dem Streitpunkt der Anglizismen in der Gegenwartssprache. Mit merkwürdig arrangierten Zählergebnissen hat ein früherer Vorsitzender einer wissenschaftlich orientierten Sprachgesellschaft versucht, diese Debatte abzutun (Hoberg). Er hat, entgegen seiner vorgeblich neutralen Position, erklärt, eine Belastung der deutschen Sprache ergebe sich aus den Anglizismen nicht, damit aber im Ergebnis doch eine Bewertung vorgenommen und eine Entwicklung womöglich sogar verdeckt gefördert. Die Rolle des Rechtschreibwörterbuchs „Duden“ war vor einigen Jahren Anlass für eine ähnlich verquere öffentliche Debatte. Während germanistisch unvorgebildete Nutzer des Dudens dem Werk im Allgemeinen eine normative Aufgabe zuschreiben, lehnen die Redaktion und die dahinterstehende Fachwelt genau diese Funktion vehement ab. Während der Duden jedes Wort, das im Alltagsgebrauch eine gewisse Häufigkeit erreicht, in die nächste Auflage aufnimmt, betrachtet die Gesamtheit der Nutzer dies als Beleg dafür, dass es sich sozusagen um „genehmigte“ Wörter handelt. Die Anwender übersehen dabei, dass es eine solche Genehmigungsinstanz im Selbstverständnis der Duden-Redaktion und der dahinter stehenden Fachwissenschaft nicht gibt und nicht geben soll. Faktisch übernimmt der Duden damit allerdings doch eine normative Funktion, wenngleich sie auch auf einem Missverständnis beruht. Neuere Forschungen wie die Arbeiten über das sogenannte „Kiezdeutsch“ (Wiese), die „Kanaksprak“ (Kallmeyer) oder die „Verkrustete Grammatik“ (Hinrichs) greifen vorgefundene Phänomene auf, schreiben sie effektiv zu einer wissenschaftlichen Theorie hoch und präsentieren sie der Öffentlichkeit. Die interne Diskussion der Germanistik und die „Aachener Erklärung zur Rolle der Sprachwissenschaft in der Gesellschaft (2012)“ werden in die Ausführungen einbezogen.

Kic-Drgas, Joanna (Poznań): Zum Schreiben von Berichten im Fachsprachenunterricht: Zwischen Fachkompetenz und Soft Skills.

Die Entwicklung der Fertigkeit Schreiben im Fremdsprachen ist sehr zeitaufwendig, deswegen wird sie häufig im regelbasiertem FSU vernachlässigt und von Lernenden in Polen als am wenigsten brauchbar kategorisiert (s. Komorowska 1993: 157). Angesichts der Voraussetzungen der modernen Berufswelt kann festgestellt werden, dass Schreiben in wirtschaftlichen Kontakten an Bedeutung gewinnt und zu einem wertvollen „Skill“ geworden ist. Einsatz von Fachtermini, Präzision des

Ausdrucks, Wahl deines richtigen Sprachregisters sind nur einige Elemente, die beim Schreiben von Berichten in Betracht gezogen werden. Werden somit in diesem neuen beruflichen Kontext andere Ziele und Erwartungen am Schreiben im Fachsprachenunterricht als im Fremdsprachenunterricht aufgestellt? In diesem vorliegenden Beitrag werden die genannten Aspekte in Bezug auf Fachsprachenunterricht analysiert, anhand von folgenden Forschungsfragen:

- Welche Rolle spielt die Entwicklung von Schreiben im Fachsprachenunterricht?
- Wie kann das Schreiben im Fachunterricht geübt werden?
- Verlangt Schreiben in den Wirtschaftskontakten ausschließlich Fachkompetenz oder noch Soft Skills?

Die genannten Fragen werden anhand von Lehrbücheranalyse und Interviews mit berufstätigen Teilnehmenden des Wirtschaftskurses untersucht.

Komorowska H. (1993), *Podstawy metodyki nauczania języków obcych*, EDE-Poland, Warszawa.

Klatte, Holger (Dortmund): Geschichte des Deutschlernens in Polen

In Polen war das Deutsche seit dem 12. Jahrhundert die wichtigste ‚moderne‘ Fremdsprache und neben dem Lateinischen das wichtigste Medium für den Wissens- und Technologietransfer. Städtegründungen und die Expansion des Deutschen Ordens verbreiteten die deutsche Sprache im polnischen Sprachgebiet. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts waren die westlichen Landesteile Polens in beträchtlichem Maße zweisprachig. Vielfach verlief das Deutschlernen ungesteuert und im direkten Austausch mit Deutschsprachigen. Dabei spielte das Erlernen des Deutschen in einigen Berufen und Ämtern eine wichtige Rolle. Von der Kirche sind Erlasse überliefert, dass die Priester in den Gemeinden sowohl Deutsch als auch Polnisch zu beherrschen hatten. Die Handwerkerwanderung gab es seit dem 14. Jahrhundert und diente der Weiterqualifikation der Gesellen. Handelswege zwischen Mitteleuropa und dem Schwarzen Meer führten durch das heutige Polen. Die Ostsee gehörte zum Kerngebiet der deutschen Hanse, die zwischen dem 12. Jahrhundert und etwa 1350 als „Kaufmannshanse“ und von etwa 1350 bis etwa 1600 als „Städtehanse“ bestimmenden wirtschaftlichen, politischen und z.T. auch militärischen Einfluss auf Nordeuropa hatte. Deutschkenntnisse wird man bei Einheimischen annehmen dürfen, die im Transportwesen als See- oder Fuhrleute arbeiteten, um Beispiel auf dem Handelsweg zwischen Thorn und Nürnberg.

Im 18. Jahrhundert etablierte sich in Polen das Deutsche als Unterrichtsfach an öffentlichen und privaten Schulen. Die direkte Nachbarschaft mit dem deutschen Sprachraum und die daraus resultierenden vielfältigen Kontakte bildeten das Fundament für die Nachfrage nach Deutschkenntnissen in Polen. Natürlich hatte auch Einwanderung Deutschsprachiger in den verschiedenen Zeiträumen zur Folge, dass es Nachfrage nach Deutschkenntnissen bei polnischen Muttersprachlern gab und (vor allem in Nieder- und Oberschlesien) später zum Sprachwechsel führte. In anderen Regionen assimilierten sich die eingewanderten Deutschen sprachlich nach wenigen Generationen.

Der Vortrag beginnt im Mittelalter mit der Hansezeit. Er beschreibt die Funktionsbereiche, in denen Deutsch als Fremdsprache von polnischen Muttersprachlern gelernt wurde: wirtschaftliche Verbindungen, Verwaltung, Sprache des Adels, Bildungsreisen und er gibt einen Überblick über die Methoden und die vorhandenen Lehrmittel, auf deren Grundlage der Unterricht erfolgte. Zweisprachige polnisch-deutsche Wörterlisten gibt es seit dem 15. Jahrhundert. Ein erstes polnisch-deutsches Konversationsbüchlein stammt aus dem Jahr 1522/23, gedruckt in Wittenberg.

Köşetaş, Tijen (Istanbul): Die Bedeutung vom Essen und der Küche in der Geschichte: „Mit Messer und Gabel“ von Doris Dörrie

Welche Rolle das Essen in dem Werk „Mit Messer und Gabel“ spielt, ist das Thema meines Beitrags. Die Speiseszenen spielen in dieser Geschichte eine sehr große Rolle. Das Speisen und das Essen sind in jeder Kultur wichtige Rituale. Das Essen bringt Familie zusammen. Für die Hauptfigur dieser Geschichte jedoch sind das Essverhalten und die Nahrungsaufnahme der anderen Figuren, ein Grund des Übels. Das Essen übernimmt hier eine ganz andere Rolle. Es dient nicht dazu, Menschen zusammenzubringen, sondern entfernt die Hauptfigur von den Familienmitgliedern. Was das Essen für die Hauptfigur bedeutet und wie das Essen ihre Verhältnisse mit den Anderen prägt, soll in diesem Beitrag untersucht werden.

Kołodziejczyk-Mróz, Beata (Kraków): Ilse Aichinger – Eine Prosa der Zweifel, der Fragen, der Suche...

Im Gesamtschaffen Aichingers ist ein kritisches Ansehen spürbar – das Engagement gegen das ganze Dasein überhaupt, das Engagement, das sie von ihrem Mann, Günter Eich, gelernt hat: „Meine Sprache ist eine Form von Anarchie“ (...) „heute spricht die Sprache nicht mehr, sie ist sprachlos geworden. Wir müssen sie aus der Manipulationsgefahr herausnehmen, sonst sind wir alle verloren“. Die Wörter scheinen für Aichinger nicht mehr lebensnotwendig zu sein, vielmehr bedient sie sich der Poetik des Schweigens, indem sie in ihren Texten die Sprache benutzt, der sie selber misstraut. Das Ziel des Referats besteht darin, anhand der Sammlung „Schlechte Wörter“ die eigene Sprache Aichingers zu zeigen, die Sprache der Widersprüche und der Wortspiele, die Sprache, die oft das Unsagbare, das Transzendente sowie das Philosophische wiederzugeben versucht.

Korso el, Kamal (Oran): Offenheit und Steuerung für erwachsene Fremdsprachenlernende.

Offenes Arbeiten im Fremdsprachenunterricht setzt für erwachsene Lernende einen zunehmenden Verzicht auf Steuerung voraus. Die Rücknahme von Steuerung kann sich auf viele Aspekte des Unterrichts beziehen. Es geht vor allen Dingen bei der Öffnung des Fremdsprachenunterrichts um folgende Etappen: Inhaltliche und thematische Offenheit, methodische Offenheit und institutionelle Offenheit. Die Forderung nach Öffnung des FSU wird mit der Verbesserung der Sprachkenntnisse und der *cultural awareness* begründet. Die Lerner sollen also zu selbstbestimmtem eigenverantwortlichen Fremdsprachenlernen befähigt werden. Durch den Abbau steuernder Unterrichtselemente, (inhaltliche, methodische und/oder institutionelle Dimension) verändern sich die Aufgaben der Lehrkraft. Es ist von untergeordneter Bedeutung, ob man einer an Holec (1981) orientierten sozial-pädagogischen Variante Lernautonomie zuneigt oder engeren Konzeptionen, die sich auf die Vermittlung geeigneter Lerntechniken und-strategien beschränken. Es spielt auch keine Rolle, ob man sich bei der *autonomisation de l'apprenant* am Konstruktivismus oder an einer auf Interaktion und Zusammenarbeit der Lernenden gründende Konzeption orientiert (De Florio-Hansen 2003). Jedenfalls handelt es sich um einen Lernprozess in Etappen. Trotz der angeborenen Lernfähigkeit müssen viele Aspekte des Konzepts "Das Lernen lernen" mühsam vermittelt werden. In diesem Beitrag wird aufgezeigt und anhand eines Beispiels erläutert, wie Fremdsprachen Lehrkräfte diesen Lernprozess *par étapes* einleiten und begleiten können.

Bauer, R. (2003): Offenes arbeiten in der Sekundarstufe I, Ein Praxishandbuch. Berlin

Friot, B. (1992): Nouvelles histoires pressées. Paris

Gudjons, H. (2003): Frontalunterricht-neu entdeckt. Integration in offene Unterrichtsformen. Heilbrunn

Piepho, H. -E. (2004) Lerneraktivierung im Fremdsprachenunterricht. Hannover

Kostrova, Olga (Samara): Syntax des Deutschen aus der Sicht russischer Germanistik

Syntax einer Fremdsprache wird immer an der Syntax der Muttersprache gemessen, und entsprechende Germanistik gewinnt dadurch spezifische Züge. In dem Beitrag wird deutsche Syntax vor dem Hintergrund der russischen Germanistik betrachtet. Der Vergleich erfolgt unter besonderer Berücksichtigung der Unterschiede. Binnendeutsche Grammatiken sind anders gebaut. Ihre wichtigsten inhaltlichen Spezifika im Vergleich zu russischen Syntaxbeschreibungen des Deutschen bestehen in Folgendem.

1) In diesen Grammatiken ist der syntaktische Teil viel umfangreicher als in Grammatiken des Deutschen, die in Russland herausgegeben sind. Dieser Teil umfasst beispielsweise solche Themen wie Verbale Valenz und das Passiv (Eroms 2000), die in Russland gewöhnlich innerhalb der Morphologie behandelt werden (Абрамов 2001, Admoni 1986, Москальская 1983). Die Einführung in die syntaktische Analyse von A. Wöllstein-Leisten und ihren Ko-Autoren (1997) behandelt Tempus und Modus, die formal zur Morphologie gehören und von russischen Germanisten im morphologischen Teil beschrieben werden.

2) Binnendeutsche Grammatiken sind auf englischsprachige Syntaxtheorien orientiert. Für deutsche Studierende werden solche Begriffe eingeführt wie Konstituententests und Phrasenstruktur (Wöllstein-Leisten et al. 1997, Eroms 2000). Die Syntax von C. Dürscheid (2012) enthält die Beschreibung der Generativen Grammatik mit ihren Entwicklungsstufen und die Zusammenfassung der Optimalitätstheorie. Der generative Ansatz wird in neueren russischen Grammatiken des Deutschen erwähnt (Кострова 2008), doch sind diese Grammatiken nicht allgemein gültig.

3) Der wesentliche Unterschied besteht in der inhaltlichen Gliederung der syntaktischen Beschreibung für deutsche Studierende in Grundlagen und Vertiefung. So ist der erste Teil in der Syntax von C. Dürscheid (2012) unter dem Titel „Grundlagen“ eine empirische datenorientierte Beschreibung der syntaktischen Einheiten, während im zweiten Teil unter dem Titel „Theorien“ syntaktische Phänomene im Rahmen von modernen syntaktischen Forschungen erklärt werden.

4) Bedeutende Unterschiede gibt es auch in der syntaktischen Terminologie. In binnendeutschen Grammatiken werden ziemlich viele Termini gebraucht, die in russischen Grammatiken fehlen und oft Verständnisschwierigkeiten hervorrufen. Das sind beispielsweise solche Termini wie Skopus, Stirnsatz, Spezifizierer u.a. Es werden auch viele terminologische Verdeutschungen verwendet, während in Russland lateinische Termini vorgezogen werden.

Majcher, Piotr (Kraków): Peter Handke – Befürworter der Serben?

Peter Handke gilt als eine Person, die immer den Mut hat, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten. Ein solcher Sachverhalt ist auch im Falle seines Verhältnisses zu dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien festzustellen. Viele seiner Texte, die mit dieser Problematik verbunden sind, riefen Kontroversen hervor, z. B. Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien (1996), Sommerlicher Nachtrag zu einer winterlichen Reise (1996) oder Unter Tränen fragend. Nachträgliche Aufzeichnungen von zwei Jugoslawien-Durchquerungen im Krieg, März und April 1999 (2000). Das Ziel des Referats besteht darin, die ausgewählten Texte

Handkes, die mit dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien zusammenhängen, zu analysieren, um die Frage zu beantworten, ob Handke tatsächlich ein leidenschaftlicher Befürworter der Serben ist oder ob er vielleicht durch seine Haltung die Einseitigkeit der Medien und die durch mediale Konzerne verwendeten sprachlichen Manipulation enthüllen will.

Massin, Rolf (Toulouse): Deutsch als Fremdsprache in Frankreich

Die in Frankreich intensiv gepflegte Erinnerungskultur ist auch Gegenstand des Schulfaches *Histoire-Géographie* und des Fremdsprachenunterrichts, zu dem Schulleiter, Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen den Repräsentanten des Vereins Deutsche Sprache (VDS) in Frankreich (mit besonderer Berücksichtigung von Südfrankreich), Dr. Rolf Massin, regelmäßig einladen. Dabei profitiert dieser von seinen Erfahrungen als Mitglied des Brüsseler Ausschusses für Städtepartnerschaften im Rat der Gemeinden und Regionen Europas, ferner als Präsident (jetzt Ehrenvorsitzender) der Gesellschaft zur Förderung europäischer Städtepartnerschaften der Stadt Schwerte an der Ruhr mit ihren Kontakten zu Städten und Gemeinden in Frankreich (Allouagne, Béthune, Labuissière, Violaines), in England (Hastings), Italien (Cava de' Tirreni), in Finnland (Leppävirta), Polen (Nowy Sacz) und in Russland (Pjatigorsk). Eine ausführliche Darstellung der Erfahrungen hat er in seinen Städtepartnerschafts-„Memoiren«, dem knapp 300 Seiten umfassenden, 2014 im ANNO-Verlag, Ahlen/ Westf., erschienenen Buch „Der Weg zum Miteinander«, gegeben. Seine Anwesenheit im Schulalltag der Region Occitanie (Languedoc-Roussillon) wird auch gern bei Schüleraustauschen mit allen ihren Aktivitäten gesehen. Er tritt ebenfalls vor die Klassen, wenn es um die Wahl der 1. und 2. Fremdsprache geht, und wirbt für Deutsch als Unterrichtsfach. Dabei wird er von seiner Frau Elke unterstützt. Sein positives Wirken dokumentieren die lokale Presse und auch die VDS-Sprachnachrichten (SN), so kürzlich im Zusammenhang mit Preisausschreiben. Im Jahr 2016 stand der Wettbewerb „Schönes Deutschland« im Mittelpunkt des „Tages der Deutschen Sprache«. In den SN berichtete Dr. Massin auch schon über die Kampagnen des „Deutschmobils«, dessen Ziel es ist, bei Schulkindern mit spielerischen Mitteln das Interesse für die deutsche Sprache zu wecken. Sehr anerkennend äussern sich Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen über seine solidarische und motivierende Rolle anlässlich der Proteste gegen die Schulreform der Bildungsministerin Madame Nadjat Vallaud-Belkacem, von der erhebliche Nachteile für Deutsch als Fremdsprache befürchtet werden: ein Qualitätsverlust und ein Rückgang der Zahl der Deutschschüler. Im Zusammenhang mit der Reaktion auf die Reform hat auch Dr. Rolf Massin die Petition des Deutschlehrer-Verbandes ADEAF unterzeichnet und sich in den Bemühungen eingebracht, in der Abschlussklasse der Grundschulen Fuss zu fassen und mit kindgerechter Methodik CM2-Schüler für das Erlernen der deutschen Sprache zu gewinnen. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes weilte er in seiner beruflichen Laufbahn sieben Jahre in Senegal und schrieb zusammen mit einer Mannschaft aus afrikanischen und deutschen Autoren das vierbändige, im Heinevetter-Verlag, Hamburg, erschienene und in zehn afrikanischen Ländern eingeführte Deutschlehrwerk „Ihr und Wir«. Davor arbeiteten seine Frau und er mehrere Jahre in Obervolta (heute: Burkina-Faso), sie als Deutschlehrerin an einer Militärschule und er als Betreuer der Deutschlehrer. Mit etlichen burkinischen Deutschlehrern steht er auch heute noch in Kontakt.

Mrożewska, Anna (Koszalin): „Im Krebsgang“ von Günter Grass und die Folgen einer transgenerationalen Weitergabe

Im Mittelpunkt der Novelle „Im Krebsgang“ (2002) von Günter Grass steht eine Katastrophe, die sich am Ende des Zweiten Weltkrieges in der Ostsee ereignete. Dort wurde am 30. Januar 1945 die

„Wilhelm Gustloff“ versenkt, ein von den Nationalsozialisten erbautes Urlaubs-Reiseschiff, das später als Fluchtschiff vor den anrückenden russischen Truppen dienen sollte. Eine zweite Katastrophe – der Erzähler Paul Pokriefke bezeichnet sie als „privates Unglück“ – hat mit dem Untergang der „Gustloff“ mittelbar zu tun und erweist sich als Resultat einer transgenerationalen Weitergabe. Die Mechanismen der Weitergabe von traumatisierenden Erfahrungen an die dritte Generation werden in meinem Beitrag geschildert, wie auch Pokriefkes Versuche, die Geschichte der „Gustloff“ den Rechtstextremen aus der Hand zu nehmen.

Nadobnik, Renata (Gorzów Wlkp.): Text-Bild-Relationen in Sprachführern für Deutsch

Sprachführer (u.a. auch Gesprächsführer, Gesprächsbüchlein, Handbücher für Konversation, Konversationsbüchlein genannt) haben eine lange Tradition, die bis ins Altertum zurückreicht. Ursprünglich waren derartige Bearbeitungen mehrsprachig angelegt und wurden in erster Linie als Lehrwerke beim Erlernen fremder Sprachen verwendet (vgl. GLÜCK/SCHRÖDER 2007: XII f., KUCHARSKA 1998: 431). Im Laufe der Zeit verloren Konversationsbüchlein als didaktische Nachschlagewerke an Bedeutung, ihnen wurde eine andere Aufgabe zuteil, und zwar die als „Kommunikationshelfer“ (GÖTZKE 2009) oder „Reisedolmetscher“ (DAWID-PENTZEK 1990). Das Hauptanliegen von zweisprachigen Konversationsbüchlein sei also im Großen und Ganzen, deren Benutzer bei der Kommunikation in einem fremden Land (dessen Sprache sie nicht mächtig sind oder nur auf einem geringen Niveau beherrschen) Hilfe zu leisten. Um den Bedürfnissen der Benutzer entgegen zu kommen, wurden Inhalte der Sprachführer nach und nach mit neuen Komponenten angereichert, darunter mit Wortregistern, Grundregeln der Grammatik, nachträglich auch mit Wörterbüchern, Angaben zur Aussprache, aber auch Illustrationen (vgl. NADOBNIK 2014: 165 f.). Der Beitrag ist auf die grafischen Inhalte der Sprachführer für Deutsch fokussiert (für polnische Benutzer). Hierbei werden Bilder kategorisiert und in Bezug auf die übrigen Inhaltsbestandteile der untersuchten Konversationsbüchlein analysiert. Auf diesem Wege wird versucht, die Rolle der illustrativen Elemente bei der Kommunikation in typischen Alltagssituationen bzw. beim Erlernen des Deutschen zu bestimmen.

Nieroda-Kowal, Anna (Koszalin): Phraseologismen in der deutschen Werbesprache

Die Werbesprache bedient sich gern der Phraseologismen, denn sie geben viele Möglichkeiten ihrer Umsetzung und Interpretation. Als sprachliches Material lassen sie sich gut variieren und modifizieren. Sie erwecken Interesse und rufen Emotionen hervor. Im Beitrag wird bewusst auf Phraseologismen in der deutschen Werbesprache eingegangen, und es werden Beispiele genannt. Es wird auch bewiesen, dass ein Werbetext mit einem Phraseologismus überzeugender als ein lediglich informativer Text wirkt.

Stawski, Wladimir (Witebsk): Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Weißrussland und Deutschland, Geschichte und Gegenwart

Seit Dezember 1991 ist Weißrussland ein unabhängiger, souveräner Staat. Der offizielle Name des Staates lautet „Republik Belarus“. Seit 1991 praktiziert das Land eine selbständige Außenpolitik. Die Bundesrepublik Deutschland hat als erstes westeuropäisches Land die Unabhängigkeit von Belarus anerkannt, und zwar am 13. März 1992, während des Besuchs von Außenminister Hans-Dietrich Genscher in Minsk. Damit hat Deutschland offiziell diplomatische

Beziehungen mit Belarus wiederhergestellt. Bereits die erste belarussische Regierung, welche im Jahr 1918 die Volksrepublik Belarus proklamiert hatte, wollte diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reich aufnehmen. Dazu kam es zunächst nicht. Aber im Vertrag von Rapallo in Italien im Jahr 1922 wurde die Belarussische Sowjetische Sozialistische Republik von der Weimarer Republik anerkannt. Schon damals wurden diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufgenommen. Im Jahre 1922 wurde die Sowjetunion gegründet. Die Sowjetunion bestand nach dem Zweiten Weltkrieg aus 15 Sowjetrepubliken, die laut Verfassung selbständig waren. In Wirklichkeit war die Sowjetunion jedoch ein stark zentralisierter Vielvölker-Staat. Weißrussland konnte somit keine eigene Außenpolitik machen, das war ausschließlich Angelegenheit der sowjetischen Zentralregierung in Moskau. Weißrussland entstand in seinen heutigen Grenzen erst im 20. Jahrhundert als Bestandteil der UdSSR, obwohl das Land eine sehr lange Geschichte hat: Weißrussland war Teil des Kiewer Reiches, des Großfürstentums Litauen, der Polnisch-Litauischen Rzecz Pospolita, des Russisches Reichs sowie der Sowjetunion. Schon im 10. Jahrhundert belegen historische Dokumente erste Kontakte zwischen Deutschen und Weißrussen. Lange Zeit waren die Beziehungen zwischen den beiden Völkern durch Konflikte geprägt. So war das Mittelalter durch den Konflikt zwischen den weißrussischen Fürstentümern und den Kreuzrittern bestimmt. Aber schon damals entwickelten sich daneben auch wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen der beiden Völker. Besonders dramatisch war die Geschichte der beiderseitigen Beziehungen im 20. Jahrhundert: In zwei Weltkriegen wurde Weißrussland zu einem Haupt-Austragungsort grausamer Schlachten. Heutzutage entwickeln die beiden Länder intensive Beziehungen im Bereich der Wirtschaft, Kultur und Bildung. Deutschland ist der wichtigste Partner der Republik Belarus auf dem Gebiet der Wirtschaft im Westen. Die Bundesrepublik gehört zu den wichtigsten Hauptinvestoren in die belarussische Wirtschaft. Die Zusammenarbeit im Bereich der Kultur gehört ebenfalls zu den wichtigsten Themen bei der Entwicklung bilateraler Beziehungen zwischen der Republik Belarus und Deutschland. Die Kontakte beider Länder in den Bereichen Kultur, Literatur, Wissenschaft und Bildung werden durch den DAAD, das Goethe-Institut, durch die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte Johannes Rau in Minsk sowie durch die Belarussische Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland gefördert. Auch Städtepartnerschaften bilden heute eine wichtige Brücke des Dialogs zwischen Deutschland und Weißrussland. Es gibt enge Verbindungen zwischen Weißrussland und Deutschland im zivilgesellschaftlichen Bereich. In den Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Geschichte, der Medien sowie der Umwelt gibt es noch viel zu tun, um die Beziehungen zwischen den beiden Staaten weiterzuentwickeln.

Tar, Gabriella-Nora (Cluj Napoca): Versuch einer Kulturgeschichte als bildgestütztes Erzählen über „Fremdes“ und „Eigenes“

Am 31. Oktober 2016 eröffnete der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck das Jahr des 500. Jubiläums der Reformation durch eine beeindruckende Rede in Berlin. Wie nehmen aber Germanistikstudenten eines mehrheitlich orthodoxen Landes wie Rumänien dieses Jubiläum wahr? Was bedeutet für sie der Name von Martin Luther, wie kann bzw. warum sollte ihnen der Prozess der in ihren Folgen heute zutiefst aktuellen Reformation nachvollziehbar und vor allem fesselnd vermittelt werden? Im vorliegenden Vortrag setze ich mich mit der Grundfrage auseinander, wie man Studenten der Auslandsgermanistik in die deutsche Kulturgeschichte so einführen kann, dass dieses Studium neben der Fremdwahrnehmung des Deutschen gleichzeitig die kulturelle Selbstwahrnehmung der Lernenden fördert. Die konkreten Beispiele (wie z.B. das obige der Reformation) stammen aus einer Vorlesungsreihe, die u.a. mit der Methode des bildgestützten Erzählens „typisch deutsche“ Themen vermittelt und möglichst hinterfragt mit dem Ziel, durch

kritisches Denken die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Regional- und Nationalkultur zu fördern.